

Zwei Höfner Hilfswerke zerstreiten sich

Ronnie Bühr hat sich von Ursula Jäggis Höfner Hilfe für Jassy getrennt und seine eigene Stiftung Mana in Mana gegründet. Die Abgrenzung verläuft nun aber nicht ohne Probleme. Jäggi wirft Bühr vor, Urheber und Persönlichkeitsrechte verletzt zu haben. Dieser weist die Vorwürfe entschieden zurück.

Von Andreas Knobel

Wollerau. – Seit 22 Jahren erhält Ursula Jäggi ihr Hilfswerk Höfner Hilfe für Jassy unter grossem persönlichem Einsatz am Leben. Immer wollte sie den Überblick bewahren und kleine, kontrollierte Hilfe in Rumänien leisten. Eine Expansion kam deshalb nie in Frage. Als Ronnie Bühr bei ihr einstieg, kam es bald wieder zum Bruch. Offenbar wollte Bühr eine Vergrösserung und Professionalisierung vorantreiben. So trennte man sich mehr oder weniger in Frieden. Kurz darauf gründete Bühr seine eigene Stiftung Mana in Mana für Rumänien und ging an die Öffentlichkeit. Dazu gehörte auch der Versand eines Gönnerbriefs, in dem er sein Engagement vorstellte.

Jäggi fühlt sich hintergangen

Auf diesen Gönnerbrief reagierte Ursula Jäggi mit einer geharnischten Replik. Um Missverständnissen vorzubeugen, stelle sie klar, dass ihr Hilfswerk Höfner Hilfe für Jassy nach wie vor bestehe und unter ihrer



Ursula Jäggi wirft Ronnie Bühr vor, Adressen und Fotos von ihrem Hilfswerk verwendet zu haben, dieser will jedoch nicht unredlich gehandelt haben. Bilder Archiv

Leitung sei. Es gebe keinerlei Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen, «auch wenn Informationsmaterial von Herrn R. Bühr ohne Erlaubnis verwendet wurde». Damit meint sie nicht nur Fotos. Ronnie Bühr habe auch mittels der Adresskartei von Höfner Hilfe für Jassy seine eigenen Aktivitäten bekannt gemacht, mit Spendenaufruf und Einzahlungsschein.

Das ist dicke Post. Ursula Jäggi bestätigt denn auch auf Anfrage, dass ihr früherer Mitarbeiter Urheber- und Persönlichkeitsrechte verletzt habe. «Das geht nicht», sagt sie bestimmt, auch wenn sie eigentlich den Ball flach halten möchte. Sie sei schon unzählige Male von verunsicherten



Gönnern kontaktiert worden. Die Missverständnisse seien vorprogrammiert, wenn man ihre Spender «abweibeln» möchte, die offensichtlich aus ihrer Adresskartei stammen. Viele, die ihr Hilfswerk unterstützen, würden dies wegen ihr persönlich machen, weil sie wissen, dass sie direkte Hilfe ohne jeglichen Verwaltungsaufwand leiste.

Bühr versteht die Welt nicht mehr

Mit diesen Vorwürfen konfrontiert, fällt Ronnie Bühr aus allen Wolken. Er habe zwar tatsächlich in den ein- und einhalb Jahren, in der er für Höfner Hilfe für Jassy als Kassier und Gesellschafter mit Aufgabengebiet «Leiter Projekte, Finanzen und Administration»

tätig war, «viele Erfahrungen machen und gleichzeitig auch viele eigene Erfahrungen, Sachwissen, Kontakte und Ideen dort einbringen» können, schreibt er in einer ausführlichen Stellungnahme. Bei seinem Weggang habe er aber offen deklariert, dass er eine eigene Initiative starten werde. Zudem hätten sie eine gemeinsame Auflösungsvereinbarung mit klaren Regeln unterzeichnet, an diese Regeln habe er sich stets gehalten.

Ronnie Bühr bestreitet nicht, dass sich unter seinen Angeschriebenen auch Interessierte aus Jäggis Adresskartei befinden. Aber er habe selber einen grossen Bekanntenkreis, Überschneidungen seien unvermeidlich. Jedenfalls habe er «nicht systematisch die bisherigen Spender der Höfner Hilfe für Jassy angeschrieben». Auch die Fotos seien nicht urheberrechtlich geschützt, zumal er einige davon auch selber aufgenommen habe. «Falls darunter auch Bilder der Höfner Hilfe sein würden, so wurden diese ohne jede böse Absichten und ohne Hintergedanken verwendet». Kurz: Ronnie Bühr bestreitet «mit Nachdruck, in irgendwelcher Form unredlich gehandelt zu haben».

Ronnie Bühr ist es unbegreiflich, wie man unter gemeinnützigen Hilfsorganisationen gegeneinander arbeiten kann, es gehe doch nur um die Hilfe für die Menschen in Rumänien. Dieselbe Argumentation verwendet aber auch Ursula Jäggi, einfach mit umgekehrten Vorzeichen. Die beiden Hilfswerkverantwortlichen tun gut daran, im Interesse ihrer zweifellos sinnvollen Initiativen bald für reinen Tisch zu sorgen.